

Gästeabend am 22.02.2024 – Gerda-Maria Mey / ASTM.  
Loge PHÖNIX ZUM LICHT UND ZUR LIEBE i.O. HH

## **RESPEKT**

Einen Vortrag über Respekt zu machen, wurde bei mir ausgelöst, als ich vor einiger Zeit in der Presse eine Notiz las, dass kürzlich ein Projekt von der Bundesregierung ausgezeichnet worden ist, welches eine Gruppe von Wissenschaftlern verschiedener Fachbereiche der Hamburger Universität erforscht. Nämlich die Funktion von RESPEKT in der Gesellschaft. In diesem Projekt werden Modelle erarbeitet, wie der respektvolle Umgang beispielsweise in Unternehmen oder Schulen verbessert werden kann.

Also habe ich mir ebenfalls ein paar Gedanken dazu gemacht.

Was ist das überhaupt Respekt? Woher wissen wir, ob es an Respekt fehlt? Ist es Rücksicht auf etwas, auf Anderes und Andere zu nehmen?

Im Lateinischen heißt Respekt **respektus** und das Verb **respicere** = zurückblicken, sich umschaun, das Sich-mit anderen-beschäftigen. Damit, wer er ist, der da neben mir steht. Beobachten, wie er sich verhält, was er tut und was er zu mögen scheint, auch was er ablehnt; um es zu verstehen. Daraus ergibt sich ein Bild, - ein Bild was mir nicht immer gefallen muss, das ich nur zu achten habe, als das besondere Bild dieser Person in ihrer Einzigartigkeit. Ein persönliches Bild mit allen Fähigkeiten und Unzulänglichkeiten, wie es das von jedem geben muss.

Physiologisch gesehen ist Respekt eine Einstellung zwischen einem Subjekt und einem Objekt. Respekt entsteht nicht, weil ihn jemand einfordert, sondern weil man selbst erkennt, dass Respekt die richtige Einstellung dem anderen Menschen gegenüber ist.

Ist Respekt also angeboren? Ich denke, dass wir Menschen soziale Wesen sind, die miteinander auskommen müssen. Wir wissen von Kindesbeinen an, dass wir im sozialen Gefüge zurecht kommen müssen, wie müssen es allerdings erst erlernen.

Leider wird der Begriff oft unpräzise benutzt. Ein Chef oder Eltern können Respekt einfordern, meinen aber Gehorsam. Jemand sagt, er hat Respekt vor einem Kampfhund, meint aber Angst. Ältere Menschen sprechen vielleicht davon, dass Jugendliche keinen Respekt haben, bedauern aber eher den Mangel an Höflichkeit.

Hier möchte ich einen Satz des Dichters Hesiod (700 v. Chr.) einfügen, der sagte: Ich habe keine Hoffnung mehr für die Zukunft unseres Volkes, wenn diese Zukunft von der leichtfertigen heutigen Jugend abhängt. Denn diese Jugend ist ohne Zweifel von einer unerträglichen Unverschämtheit und will alles besser wissen. (Zitat-Ende)

Ein Lehrer, der meint, nicht genug Respekt von seinen Schülern zu bekommen, fordert eigentlich Gehorsam für die Autorität seines Amtes. Wenn Schüler sagen, sie respektieren ihre Lehrer nicht, dann geht es ihnen meistens nicht um die Position des Lehrers, sondern darum, dass der Lehrer aus ihrer Sicht den Respekt nicht verdient hat. Sie sehen dann keinen Grund, ihrem Lehrer zu folgen. Wenn ich jemanden Respekt zolle, dann folge ich ihm freiwillig.

Es gibt den respektvollen Umgang miteinander im Sinne von Achtung. Die einzige Bedingung dafür ist, dass man einander als gleichwertigen Menschen betrachtet.

Eine andere Art von Respekt bringt man einem Menschen für eine Begabung, eine Meisterschaft, eine besondere Leistung entgegen. Das ist der Respekt, den man sich in einem Bereich verdient hat.

Respekt ist auch das: die Grenzen, die der Andere hat oder setzt, zu erkennen und zu achten. Ich kann von meinem Gegenüber keine Initiative, nicht Widerstand oder Heldentum erwarten, wenn der nicht die Kraft, das Wissen oder die Möglichkeit hat, dies auch zu leisten.

Der Mensch in seiner Einzigartigkeit, in seiner Andersartigkeit verhält sich nun mal nicht gleich, sogar dann nicht, wenn er die gleiche Wertevorstellung hat wie ich. Und trotzdem darf der Respekt nicht verloren gehen. Er ist eine Voraussetzung des Zusammenlebens, im Privaten, in der Gemeinschaft wie in der Politik. Freiherr von Knigge hat einst die Bedeutung der Wechselwirkung von respektvollem Verhalten betont: „Interessiere dich für andere, wenn du willst, dass andere sich für dich interessieren sollen, und damit beschrieb er das Gleichgewicht, das für die Sicherheit moderner Gesellschaften unabdingbar ist.

Achtung braucht es, weil es Freiräume schafft und Selbstbestimmung, wenn sie gegenseitig zugestanden wird. Dies ist die tragende Säule der Gesellschaft mit dem Respekt als Fundament. Das alles zusammen steht für gelebte Humanität.

Hier möchte ich einfügen, dass auch wir Freimaurer uns diesen Werten Humanität, Menschenrechte, Freiheitsrechte verpflichtet haben.

Die Vereinten Nationen z.B., haben sich in ihrer Charta darauf geeinigt, die Belange eines jeden Landes zu respektieren. Diese Festlegung markiert die Grenze, die zu überschreiten das Ende des Respekts wäre. Wer respektiert, diskutiert Grenzen, ehe er sie verletzt.

Ein Beispiel aus zurückliegender Zeit: Der Konflikt Chinas mit den Tibetern, den der Dalai Lama als kulturellen Völkermord bezeichnet hat. Ist hier nicht einmischen möglich, weil die Chinesen Tibet als „innerstaatliche Angelegenheit“ ansehen und wir als Demokraten China den Respekt nicht schuldig bleiben dürfen? Oder müssen wir, die wir uns mit Immanuel Kant der Unantastbarkeit der Würde des Menschen verpflichtet haben, aktiv werden? Aus Respekt vor unseren mühevoll errungenden Werten?

Kehren wir zurück ins wirkliche Leben und sehen, was sich diesseits der Theorie ausrichten lässt. Natürlich gäbe es z.B. die Möglichkeit, „Chinesisches“ zu boykottieren und vielleicht kein Hühnerfleisch mit Sojabohnen zu essen. Aber es wird dann schon schwierig, wenn in jedem elektronischen Gerät, das uns das Leben leichter macht, ebenfalls ein bisschen China ist.

Daneben ist aber das Respektieren der Angelegenheiten Chinas kein Akzeptieren der Missachtung von Menschenrechten. Offene Worte zu diesem Thema von Politikern an China gerichtet würden das verdeutlichen. Respektlos wären sie nicht, nur ehrlich und zeigten Respekt vor der Würde der Tibeter und vor uns selbst.

Folgt aus alledem, dass der Einzelne Respekt nur aktiv vor den Menschen in seinem Umfeld haben kann? Ist Respekt als vollkommener Wert eine Utopie? Eine Utopie ist noch keine Illusion, sondern Teil der Realität von morgen. Sie ist der Wunsch und als solcher anstrengend, wenn man sie Wirklichkeit werden lassen will. Für die Fortentwicklung einer Gesellschaft, deren Zusammenhalt auf Humanität beruht, ist dieser Wunsch bedeutsam.

Das Wichtigste am Respekt ist nämlich der Wunsch **respektieren zu wollen**. Der Wunsch, die Andersartigkeit eines Menschen oder einer Gruppe zu erkennen und zu akzeptieren. Und trotzdem darf sich keiner, nicht die Gesellschaft, nicht ich als Einzelner auf diesem Wunsch ausruhen.

Das kann bedeuten, sich einer Person oder einer Gruppe entgegen zu stellen, die allgemein anerkannte Werte des demokratisch verfassten Gemeinwesens missachten. Wann das geboten ist, wo also die Grenze des Respekts verläuft, ist dann eine Frage des Wissens um Werte und Regeln und eine Frage des Gewissens.

Wer hier richtig entscheidet, verdient **Respekt**.